

# Annette Barcelo

## Lebe deine Veränderung

der TANK, Basel

Kuratiert von Chus Martínez  
Kuratorische Assistenz Tabea Rothfuchs

10. – 18. Juni 2023

Special Opening  
Dienstag 13. Juni 2023, 18:00 – 21:00  
Anschliessend: Birthday Apéro, CIVIC x Institut Kunst Gender Natur

[dertank.space](http://dertank.space)

Die Geschichte von Frauen und Privatsphäre ist lang und schmerzhaft. Es ist interessanterweise die Geschichte von Frauen beim Ritual des sich Waschens. In der italienischen Renaissance entstanden zahlreiche Szenen von badenden Gottheiten. In ihnen sehen wir Frauen, die sich an den täglichen Reinigungsritualen und am Wasser erfreuen. Die Renaissance beklagte die verlorene Tradition des Badens, die den alten Griech:innen und Römer:innen so gut bekannt war, und konstruierte den Mythos vom Mittelalter als einer obskuren und unhygienischen Zeit. Das Baden wurde zu einem Symbol des Fortschritts, der Kontrolle, der Wahrnehmung und der Präsentation des Körpers in der Öffentlichkeit. Aber das Baden in der Malerei wurde auch zu einer Gelegenheit, den weiblichen Körper zu erforschen, der nun jahrhundertlang den Blicken und dem Begehren der Männer ausgesetzt war. Die Darstellung des badenden Körpers offenbart die uralte Beziehung zwischen Frauen und Reinheit. Selten, wenn überhaupt, stellt die Kultur die Reinheit der Männer, den Geruch ihrer Körper – oder genauer gesagt ihrer Genitalien – in Frage.

Der «Reiz», von dem Kunsthistoriker allzu oft sprechen, wenn sie von badenden Frauen sprechen, oder die «Wonne der Nacktheit» und die Tatsache, dass das Baden selbst – wann immer wir in die Wanne steigen – eine Gelegenheit zur «Wiedergeburt» ist, kann auch ein Fluch sein. Ein Fluch, der über Jahrhunderte und durch ein etabliertes Genre in der Malerei und Kunstgeschichte eine «in Stein gemeisselte Wahrheit» über die Schönheit und die Bedeutung eines sauberen Frauencörpers geschaffen hat, einer sauberen Frau, einer reinen Frau, einer Frau, die den Normen entspricht, einer stillen, badenden Frau, die von der ganzen Welt beobachtet wird. Von der ganzen Welt beobachtet zu werden, ist auch ein Fluch, denn Kunst und insbesondere Malerei beteiligen sich seit Jahrhunderten an der Überwachung derjenigen, die anscheinend überwacht werden müssen, weil sie sonst ungehorsam werden könnten. Badende Frauen werden oft so dargestellt, als ob sie die Anwesenheit der Wächter nicht kennen oder nicht bemerken, Wächter, die zugleich Voyeure sind. In diesen unzähligen Badeszenen gibt es einen kreatürlichen Impuls, der badende Frauen als einen natürlichen Akt darstellt, so wie durstige Tiere das Wasser in einem Teich geniessen, wenn es heiss ist.

*Lebe deine Veränderung* im TANK ist die erste Einzelausstellung von Annette Barcelo seit über einem Jahrzehnt. Sie ist eine bekannte Künstlerin in ihrer Gemeinschaft, in Basel und insbesondere unter Kunstschaffenden. Die lockere Interaktion unter Freund:innen und Kolleg:innen kann jedoch zu einer Blindheit gegenüber dem Werk und seiner tatsächlichen Dimension führen. Es ist in der Tat schwierig, das Schaffen von uns nahestehenden Künstler:innen mit der gleichen Leidenschaft zu erforschen und zu betrachten, wie dasjenige, zu dem wir mehr Distanz haben. Es ist

jedoch von grundlegender Bedeutung, dieses Thema zu diskutieren. Seit Jahrzehnten versuchen wir, unser soziales und akademisches Verhalten zu dekonstruieren und Alternativen zu den von der Moderne geschaffenen Normen zu finden. Dennoch ist es für überschaubare, intelligente Gemeinschaften, wie unsere in Basel, immer noch schwierig, ihre eigenen kulturellen Bedingungen, Sprachen und Methoden zu verstehen und eine Wertschätzung dafür zu entwickeln. Es ist eine grundlegende Aufgabe, sich der Bedingungen bewusst zu werden, welche die Besonderheit einer Gemeinschaft ausmachen, sich mit der vielschichtigen Rezeptionsgeschichte zu befassen, welche die künstlerischen Sprachen des Mainstreams beeinflusst hat. Ebenso grundlegend ist, sich auch der Schwächen bewusst zu werden und zahlreiche Künstlerinnen zu anerkennen, ihnen Raum zu geben – nicht nur einigen Ausnahmen. Wenn diese Aufgabe millionenfach und überall gemacht würde, würde sie definitiv dazu beitragen, ein anderes kulturelles Ökosystem, einen anderen Dialog zwischen den Generationen und ein besseres Wissen darüber zu schaffen, was wir teilen können, was andere brauchen oder interessant finden.

Diese Ausstellung wirft die Frage auf, wie das Schaffen einer Künstlerin ausgestellt und thematisiert werden kann, welches an einem Ort so präsent und in der Tiefe dennoch so unerforscht ist. Die zahlreichen Werke, die Annette Barcelo in ihrem Atelier und Lager sorgfältig geordnet hat, zeugen vom Vertrauen in ihre eigene Praxis sowie von einer einzigartigen Auseinandersetzung mit den Themen und Sprachen, die ihren Arbeiten seit Jahrzehnten innewohnen. Es ist fast unmöglich, das «Vertrauen in ihr Schaffen» auszustellen, und doch – da unser Ausstellungsraum Teil des Institut Kunst Gender Natur HGK Basel FHNW ist – stellt dieser Aspekt ein unschätzbares Vermächtnis dar, das an jüngere Kunstschaaffende weitergegeben werden sollte. Nachdem wir gemeinsam über diese Ausstellung nachgedacht haben, haben wir beschlossen, dass bestimmte Werkgruppen im Zentrum stehen sollen, die hauptsächlich in den frühen 1990er-Jahren entstanden sind, sowie einige zeitgenössische Arbeiten, die es ermöglichen, das Fortdauern bestimmter Motive und Mythen in der langjährigen Praxis der Künstlerin nachzuvollziehen.

Die Ausstellung lädt dazu ein, sich auf eine bestimmte Werkgruppe von Annette Barcelo zu konzentrieren: die Badewannenserie. Sie zeigt wiederholt eine Frau in einer Badewanne, umgeben von Figuren, die sie intensiv betrachten. Möglicherweise denken wir an *Nude in the Bath* (1940) von Pierre Bonard, in dem eine Frau in einer Badewanne liegt, ihr Körper fast mit dem Wasser verschmilzt, das sie sowohl vor neugierigen Blicken schützt als auch mit einer elementaren Kraft des Lebens eins werden lässt. Die von Annette Barcelo dargestellten Szenen entspringen dieser langen Geschichte von Frauenkörpern im Wasser, beim Baden. Dabei könnte das Wasser – jenseits einer elementaren Lebenskraft – auch der kosmische Fluss einer Kraft, eine Strömung sein, die in der Lage ist, das Leben und den Schmerz des Lebens zu nehmen und uns von einer Welt zu trennen, in der dunkle Kräfte das Wohlergehen bedrohen. Die Figuren, welche beobachten, belauern, üben Druck aus und zwingen die weibliche Figur, in die Badewanne zu flüchten. Wir spüren, dass sie spürt, dass sie es nicht wagen dürfen, die Grenze zu überschreiten und ins Wasser zu steigen. Es ist aber auch schwer vorstellbar, wie sie diesen temporären «Safe Space» verlassen und wieder in die Welt eintreten kann. Elaine Scarry, eine grossartige Denkerin, beschreibt in *The Body in Pain* drei Themen:

«first, the difficulty of expressing physical pain; second, the political and perceptual complications that arise as a result of that difficulty; and third, the nature of both material and verbal expressibility or, more simply, the nature of human creation. [...] Physical [and, I would add, mental] pain has no voice, but when it at last finds a voice, it begins to tell a story, and the story that it tells is about the inseparability of these three subjects, their embeddedness in one another.»<sup>1</sup>

Die Badewannenserie von Annette Barcelo ist wichtig, weil es der Künstlerin gelingt, die dunklen Kräfte zu artikulieren und zu vermitteln, die eine Quelle des Schmerzes darstellen, die vielleicht nie verschwindet. Dieser Schmerz ist sowohl auf der persönlichen Ebene als auch auf der kulturellen

---

<sup>1</sup> Elaine Scarry, *The Body in Pain: The Making and Unmaking of the World*, Oxford University Press, 1985, Vorwort.

und sozialen Ebene intensiv. Aber die Serie ist auch deshalb wichtig, weil das Bad eine Art Behausung ist, zu einer fast magischen Quelle wird, die eine andere Vorstellung vom Leben ermöglicht. Aus diesem Schmerz heraus entsteht eine neue Welt, die mit der realen, materiellen Welt koexistiert: ein Universum, das vom Animalesken und den dynamischen Kräften des Karnevalesken bevölkert ist, von den Möglichkeiten, der Form und der Materie unserer Körper durch anthropomorphe Verwandlungen und die ständige Erneuerung anthropophagischer Momente zu entkommen, in denen die totale Zerstörung durch kosmische Verdauung ersetzt wird.

Die Arbeit von Annette Barcelo hat sich in den Jahren nach der Badewannenserie auf eben diese Impulse konzentriert. Daher können wir die Serie als ein Kernstück sehen – ein kosmischer Schlag innerhalb ihrer Praxis – aber auch ein Schlag, der sich mit voller Kraft an uns alle richtet und sich auch durch ihre Zeichnungen und Glasarbeiten zieht. Es sind Werke, die sich der modernen Form verweigern und auf eine volkstümliche Sprache zurückgreifen, welche mit den Mythen von Basel und einer Zeit verbunden ist, in der das Reale und Imaginäre nicht getrennt waren. Ihr Interesse an Tieren und Pflanzen hängt mit ihrem Interesse zusammen, die menschliche Position als einziges Subjekt von Ereignissen und Emotionen in der Welt zu dezentrieren. Ihre Tierporträts, sowohl in ihren Gemälden als auch in ihren Zeichnungen, erfüllen auch eine andere Funktion: es sind Kompositionen von Mythen und Narrativen, die von einer Welt jenseits der Welt der Fakten erzählen. Sie beinhalten eine zeitliche Dimension, die in unseren Geschichtsbüchern unerwähnt bleibt. In ihren vielfältigen Zeichnungsreihen porträtiert Annette Barcelo immer wieder Wesen, die eine Kosmologie bilden können, die von den dynamischen Kräften paramenschlicher und tierischer Figuren beherrscht wird, Figuren, die jenseits der rationalen Logik unseres Alltags leben. Sie hat die Dunkelheit, welche die reale Welt allzu oft umgibt, mit einer anderen Welt in Einklang gebracht, die von Kreaturen bewohnt wird, die zu viel mehr fähig sind als wir. Diese beobachten und begleiten unsere Existenz aus ihrer jenseitigen Dimension. Durch dieses Universum erinnert uns die Künstlerin daran, dass wir auch das unbewusste Leben und die Fantasien der Menschen verstehen müssen, um zu verstehen, was uns in der Realität widerfährt. Das Enthüllen von privaten Fantasiewelten und deren Darstellung in der Öffentlichkeit ist eine wichtige Funktion der Kunst. Unsere Lebensweise führt zu Isolation, Entfremdung, Identitätsverlust und Entwurzelung: Wie können wir vermeiden, zu gebrochenen Wesen zu werden? Wie können wir eine Sprache erfinden, die zu einer Energiequelle wird, die wir wieder in die Welt einbringen können, um diese Gefühle zu lindern? Das Schaffen von Annette Barcelo ist darauf ausgerichtet, sich an die Träume zu erinnern und eine Grammatik zu schaffen, welche die unsichtbaren Welten der Visionen und Träume sichtbar machen kann. Mit anderen Worten, ihr Werk verkörpert das Bemühen, die Binarität zwischen dem Realen und dem Unrealen zu vermeiden, indem sie die Existenz einer dritten Welt behauptet. Eine Welt, die sich wie eine Troubadour-Figur verhält, der alle denkbaren Überschneidungen innewohnen – von den Bereichen des Realen, der Genres und Disziplinen, vom Lebendigen und Nichtlebendigen. Ein Troubadour-Welt, die alle anderen Welten zu unheimlichen Kräften tanzen lässt, die sich mit uns schwachen und gierigen Menschen verbündet, um uns Kraft und Hoffnung zu geben.

Der Titel dieser Ausstellung, *Lebe deine Veränderung*, ist an einen Imperativ des einst in der Schweiz lebenden deutschen Dichters Rainer Maria Rilke angelehnt: «Du musst dein Leben ändern.»<sup>2</sup> Lebe deine Fragen, schrieb er einmal, und vielleicht wirst du eines Tages in der Lage sein, einige Antworten zu leben. Ebenso wie das Lebenswerk von Annette Barcelo, zeugt auch Rilkes Schaffen von einem grossen Vertrauen in die Erfahrung. Ein Vertrauen, das Leid, aber auch Freude mit sich bringt. Erfahrung ist das Gegenteil von Vermeidung, sie verkörpert den Mut zur Konfrontation, zum Scheitern, zum Weitergehen, zum Sein; und für sich und andere relevant zu

---

<sup>2</sup> Rainer Maria Rilke, *Archaischer Torso Apollon*, 1908.

bleiben. Diese Ausstellung könnte an keinem besseren Ort stattfinden, denn sie bringt uns nicht nur ein grossartiges Werk näher, sondern auch das Zeugnis eines Lebens als Künstler:in.

Chus Martínez

**Annette Barcelo** wurde in Basel geboren, wo sie lebt und arbeitet. Sie besuchte die Schule für Gestaltung Basel. Seit über fünf Jahrzehnten arbeitet sie kontinuierlich, oftmals in Serien und in unterschiedlichen Techniken wie Malerei, Zeichnung und Druckgrafik an ihrer spezifischen Bildsprache, welche den Verbindungen der vielfältigen Bereiche des Lebens und von Mythologien nachgeht. Seit den 1980er-Jahren wurden die Arbeiten der Künstlerin unter anderem in der Galerie Anne de Villepoix in Paris, Galerie Mäder in Basel sowie dem Aargauer Kunsthause in Aarau ausgestellt.

**der TANK** ist der Ausstellungsraum des Institut Kunst Gender Natur, Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel FHNW – ein gläserner Würfel dem Campus Dreispitz in Basel. Im Rahmen der Serie *The Commissions* werden im TANK Projekte ausgestellt, die speziell für diesen Ort in Auftrag gegeben wurden, sowohl von internationalen Kunstschaaffenden, die mit dem Institut verbunden sind, als auch von ehemaligen Studierenden und Dozierenden. In der Reihe *Students' Realm* werden Ausstellungsprojekte von Studenten gezeigt.

Mit grosszügiger Unterstützung von:



### Öffnungszeiten

Samstag und Sonntag 14:00 – 18:00

Während der Art Basel: Mittwoch bis Sonntag 14:00 – 19:00

Und nach Vereinbarung: [dertank.hgk@fhnw.ch](mailto:dertank.hgk@fhnw.ch)

### der TANK

Institut Kunst Gender Natur HGK Basel FHNW, Freilager-Platz 1, Basel/Münchenstein  
Tram 11, Station Freilager

### Weitere Informationen

[dertank.space](http://dertank.space)

[dertank.ch](http://dertank.ch)

[fhnw.ch/hgk](http://fhnw.ch/hgk)

### Kontakt Öffentlichkeitsarbeit

Institut Kunst Gender Natur, Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel FHNW  
Anna Francke, [anna.francke@fhnw.ch](mailto:anna.francke@fhnw.ch), +41 61 228 43 25